

Screeningreihe: de/montage: genderarchitekturen

Programm am 09. Juli 2015, 18-20 Uhr

dress/codes

„We are born naked, and the rest is drag.“

Ob schillernde Drag Queen, wie etwa RuPaul, von der dieses Zitat stammt, oder Hausfrau an der Supermarktkasse – unsere Kleiderwahl ist immer von geschlechtlichen Codes bestimmt. Wir können diese Codes auch nicht ablegen. Mit unseren Kleidern konstruieren wir unsere Identität, zu welcher Gruppe wir gehören, wie wir gesehen werden wollen und auch, welche Geschlechtsidentität wir nach außen transportieren wollen.

Unter dem Titel „dress/codes“ haben wir sechs Arbeiten aus der Sammlung des Video-Forums ausgewählt, die sich formal sehr unterschiedlich mit der Macht von Kleidung auseinandersetzen. Wir zeigen bewusst keine Drag-Performance im Programm, weil uns weniger die besondere Inszenierung, sondern stärker die alltägliche Aufführungspraxis von Gender interessiert. Die zusammengestellten Arbeiten lassen sich thematisch in zwei Gruppen einteilen. Einerseits geht es um die Konstruktion von Geschlecht durch Kleidung und die damit verbundenen Stereotypen: der anzugtragende Geschäftsmann, die schuhverrückte junge Frau, der harte Biker in Lederjacke, die edle Dame in Designerkleidern. Andererseits werden Störmomente herbeigeführt, um mit Hilfe von Kleidung die alltägliche Performance von Geschlecht aufzubrechen.

Den Ausgangspunkt für das zusammengestellte Programm lieferte die Arbeit *Echoes of Death* (1986) von Lydia Shouten, die in der Ausstellung „Feminismen“ noch bis zum 20.12.2015 im Nordstern Videokunstmuseum in Gelsenkirchen zu sehen ist.

Tabea Corporali, Tuğçe Konay, Merten Lagatz, Maike Orlikowski

Erik Schmidt, *Suitwatcher's Anonymous*, 2003, 00:06:17, PAL, Farbe, Ton, S012 01

Ein Geschäftsmann, der auf dem Dach eines Hochhauses telefoniert. Die luxuriöse Umgebung, die Gesten, die Haltung, all das unterstreicht die Macht des Mannes. Der Anzug übernimmt eine zentrale Rolle. Er erhält im Laufe des Videos eine erotische Konnotation und wird zum Fetisch: Er erscheint als eine Art „Push up für Herren“, wie der Künstler es genannt hat. Plötzlich fällt der Mann in den Swimmingpool und während diesem Akt des Untergehens befreit er sich vom Anzug und damit auch von seiner Rolle. Er kämpft in einer symbolischen Schlacht gegen den Bürosessel, seinen Thron. Die Ausstattung wird zum Symbol der Macht und der sozialen Zwänge, von denen sich der Mann zu befreien sucht.

Hiroharu Mori, *defocused story*, 2004, 00:04:36, NTSC, Farbe, Ton, M017 01

Der Protagonist erzählt von seinem versehentlichen Benutzen eines nur für Frauen vorgesehenen U-Bahn-Waggons in Tokio. Die Verwechslung wird zum Anlass einer Reflexion über diese Form der Geschlechtertrennung, die in Japan mit dem Schutz der Frauen vor sexuell motivierten Übergriffen begründet wird. Beschämt darüber, sich in dem Frauen-Abteil vorzu-

finden, projiziert der Protagonist das Bild einer Frau auf sich selbst und bringt darin die Widersprüchlichkeit der Situation zum Ausdruck.

Takehito Koganezawa, *Newmen*, 2000, 00:07:33, PAL, Farbe, o.T., K011 06

Das Video zeigt eine Frau im signalroten Kleid und einen LKW, der ihr auf der leeren Straße eines Industriegebiets nachfährt. Doch ist durch wiederholte Richtungswechsel nicht ganz eindeutig, wer wen verfolgt. Die Verfolgung erscheint als ein Akt der Verführung, in dessen Verlauf die Rollen zwischen Verführen und Verführtwerden changieren. Das rote Kleid verweist auf ein Ideal weiblicher Sinnlichkeit, während das Industriegebiet und die LKWs eine männliche Umgebung evozieren. In dieser Darstellung gegensätzlicher Geschlechterrollen erscheint die Frau zunächst als Opfer, wobei sich durch den wechselnden Verfolgungsrhythmus die Eindeutigkeit dieser Rollenzuweisung auflöst.

Tanja Ostojić, *I'll be your angel*, 2002, 00:22:45, PAL, Farbe, Ton, O004 02.

In der viertägigen Performance begleitet die elegant zurechtgemachte Künstlerin Harald Szeemann, den Kurator der Venedig Biennale 2001. Niemand wusste von Ostojićs Absprache mit Szeemann zu dieser Performance. Bei Pressekonferenzen, Partys und anderen gesellschaftlichen Zusammenkünften stellt sie das übertrieben typisierte Bild einer Frau dar, die dem Leiter der Venedig Biennale stets lächelnd nicht von der Seite weicht. Mit dieser Aktion thematisiert Ostojić die ungleiche Verteilung von Macht im Kunstbetrieb, die in dem Verhältnis zwischen osteuropäischer Künstlerin und renommiertem Kurator zum Ausdruck kommt und sowohl in einer geschlechtsspezifischen als auch in einer politischen Problematik gründen.

Sylvie Fleury, *Twinkle*, 1992, 00:33:25, PAL, Farbe, Ton, F001 04

Sylvie Fleurys Werk ist durchzogen von bissigen, in der zeitgenössischen Popkultur wurzelnden und oft ironisch gebrochenen Kommentaren auf den Warenfetischismus, dem sich junge Frauen beständig aussetzen (müssen). Als Bühne dient der Fußboden vor einem Schuhregal. Die ungeschnittene Einstellung zeigt die Beine einer jungen Frau beim unentwegten An- und Ausziehen von immer neuen Outfits und deren beständige Rekombination mit unzähligen Schuhpaaren. Unterlegt wird diese ins absurd Obsessive gekehrte Inszenierung einer modesüchtigen jungen Frau mit dem Beat eines eingängigen Pop-Albums. Der Titel ist eine Referenz an den Kinderreim „twinkle, twinkle little star“ und darin eine Anspielung auf Wunsch kleiner Mädchen, eine hübsche Prinzessin zu sein.

Kenneth Anger, *Scorpio Rising*, 1964, 00:27:00, PAL, Farbe, Ton; AN 006.

Eine Gruppe Motorradfahrer bereitet sich mit höchster Sorgfalt auf eine Ausfahrt vor. Lederjacke, Jeans, derbe Stiefel: Ihrer Kleidung widmen die Motorradfahrer viel Aufmerksamkeit. Sie steht für einen männlichen Typus, der mit Stärke assoziiert wird. Gleichzeitig spielt das Material Leder in den Clubs homosexueller Männer eine zentrale Rolle. Die Gruppe trifft sich zu einer orgiastischen Party und bricht dann zum Rennen auf, das mit dem Tod eines Fahrers endet. Der aus Pop- und Rocksongs der 1960er Jahre bestehende Soundtrack kommentiert die Bilder auf ironisch-humorvolle Weise. Es handelt sich um einen legendären Experimentalfilm, der ein wichtiges Vorbild für den nachfolgenden Künstlerfilm und die spätere Videokunst war.